

Schwarzwälder Tageszeitung

Geegründet
1877

„Aus den Tannen“

Farnsprecher
Nr. 11

Beiblatt für den Bezirk Ungold und für Mährisch-Siedl. Abonnement: Trujinger für die Bezirke Ungold, Calw und Freudenstadt.

Wegungspreis: Wöchentlich 10 Goldpfennige. Die Anzeigennummer kostet 10 Goldpfennige. Bei Nicht-Abnahme der Zeitung infolge Mangel an Holz oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 12 Goldpfennige, die Rückseite 25 Goldpfennige. Für mehrseitige Anzeigen besondere Abmachung mit dem Verleger.

Nr. 34

Ungold, Samstag den 9. Februar.

Seitgang 1924

Hierzu eine Beilage!

Zur Lage.

Matthias Claudius hat einst das Lob des Winters in Verse gefaßt in seinem Lied „Hinterm Ofen zu sitzen“, in dem er ihn als einen rechten Mann, kernfest und auf die Dauer charakterisierte. Wir haben heute wahrlich genug von dem schneereichen und eisigen Gesellen unserer Tage und sehnen uns nach Sonne und frischer Erdbraut, nach dem Ende dieses „Winters des Mißvergnügens“. Nicht nur der Winter allein breitet diese feindselige Atmosphäre aus, „Frau Sorge“ zieht im deutschen Volk umher und legt auf jede Berufs- und Lebensstraße ihre Steine. Wenn auch allmählich jener furchtbare Druck einer völligen wirtschaftlichen Unsicherheit weicht, der uns an den Rand des Abgrunds brachte, der Zustand der Rat- und Hilflosigkeit in so tausendfachen ersten Fragen des Einzel- und Volkslebens ist noch nicht zu Ende. Die Ursachen dafür liegen nicht allein bei uns, vielmehr in der Hauptsache bei unsern ehemaligen Gegnern, vorweg bei dem alten Feind, den Franzosen.

Poincaré hat auf die deutsche Pfalznote, in der darauf hingewiesen wurde, daß die deutsche Regierung unwillig ist, die Beweislast in der Hand zu lassen, daß es den separatistischen Völkern in der Pfalz niemals gelungen wäre, einen Halt zu gewinnen, wenn nicht die französischen Besatzungsbehörden diese bei ihrem hochverräterischen Unternehmen unterstützt hätten, mit frecher Lüge geantwortet. Er hat alle Forderungen Deutschlands nach Befreiung der schandbaren Zustände in der Pfalz amtlich abgelehnt, die in normalen Zeiten einer kriegerischen Herausforderung gleichkäme. Mit Lug und Trug arbeitet die französische Politik in einer Weise, wie es die Welt noch nie gesehen hat. Und man kann gespannt sein, ob die englische Politik unter Macdonalds Führung, die bisher nur immer in freundschaftlichen Beziehungen und Einigungsbestrebungen bestand, nicht endlich ernstere Töne findet. Poincarés Pfalznote mit der frechen Ablehnung der französischen Sonderherrschaft Grenzherrschaft in der Pfalz ist auch ein Schlag gegen England und gegen die Freistellungen des englischen Untersuchungskommissars Elve. Aber Poincaré hat jetzt in Frankreich nicht nur die politische Vollmacht, er ist durch die Annahme der entscheidenden Paragraphen des französischen Ermächtigungsgesetzes auch auf vier Monate Finanzdiktator geworden. So kann der Kampf um den Rhein weiter gehen.

Die angeblichen Enthaltungen Lloyd Georges, des früheren britischen Ministerpräsidenten, über ein Geheimabkommen zwischen Clemenceau und Wilson im Frühjahr 1919 beim Friedensschluß über die Befreiung des Rheinlandes, werden zwar jetzt von Lloyd Georges „berichtigt“. Er will nichts gesagt haben und keine Einwirkung machen gegen die Veröffentlichung der Schriftstücke über die Pariser Konferenz. Aber die Tatsache bleibt bestehen, daß in der Abwesenheit Lloyd Georges von Wilson und Clemenceau der Beschluß gefaßt wurde, die fünfjährige Befreiung der Rheinlande durchzuführen. Was nun Lloyd George nachher auch zugestimmt haben, als Clemenceau forderte, wenn die Rheinlandbefreiung nicht durchgeführt werde, so müsse England die deutschen Kolonien und die Kriegsschiffe wieder herausgeben, er hat durch seine Veröffentlichungen nach seinem Sturz vom Ministeramt bewiesen, daß er an dem „Schacher von Versailles“ beteiligt war, aber die brutale Machtpolitik bekämpfte. Er, wie Wilson, waren eben nicht die Männer, um einem Clemenceau die Steine der Gegnerschaft zu bieten. Aus der Teufelskugel des Versailler Friedens wird im Laufe der Zeiten noch mancherlei hervortreten, was das Unrecht und die Vergewaltigung, die Deutschland angetan wurde und auf Grund dessen heute weiter angeht, beleuchtet. Der südafrikanische Ministerpräsident General Smuts schrieb am 30. Mai 1919 an Wilson einen Brief, in dem er offen zugesteh, daß der Versailler Vertrag gegen den Buchstaben und den Geist der vierzehn Wilsonpunkte verstoße. Er sagt wörtlich: Falls die Alliierten den Krieg beendigen, indem sie dem Bewilligen Deutschlands bei Beginn folgen und der Welt gleichfalls mit einem „Fehlenden Papier“ gegenüberstellen, dann wird unsere Schande so groß sein, daß ich schäudere, denke ich an die letzte Wirkung auf die öffentliche Meinung. Wir würden in der Tat ein schwereres Un-

recht an Deutschland auf uns laden... Dieser Friede könnte sogar ein noch größeres Unheil für die Welt bedeuten, als es der Krieg war... So schrieb ein Mann, der an die Kriegsschuld Deutschlands glaubte.

Aber Wilson, der Friedensmacher mit seinen 14 Punkten, hat ja das Heilige gesegnet. Er hat Amerika zur ersten Weltmacht hinaufgetrieben um den Preis, Deutschland in die Hölle zu stoßen. Sein Tod hat darum über dem großen Wasser echte Trauer ausgelöst, obwohl auch dort einmal das Unrecht von Versailles, das mit Wilson verknüpft bleibt, seine Sühne und Erkenntnis fordern wird.

Wir aber wunden uns in den Krallen jenes Raubfriedens, ohne die Klammern lösen zu können. Denn alles Verhandeln und Untersuchen in der Reparationsfrage geht doch letzten Endes darauf hinaus, das Versailler Diktat abzuschwächen oder für Deutschland erträglich zu gestalten. Dieses Ringen wird noch Jahre und Jahrzehnte währen. Die Prüfungen der Sachverständigenausschüsse der Reparationskommission in Berlin sind nur ein Ausschnitt davon. Sie sollen in der Hauptsache beendet sein. Noch geht es um die zu errichtende Goldnotenbank, wozu die Franzosen einen heimtückischen Plan vorlegen, der diese deutsche Bank ins neutrale Ausland verlegen will. Die Ergebnisse der Berliner Untersuchungen werden in Paris zusammengebracht, und dann wird sich zeigen, was herauskommt. In das System des Ringens um die Reparationen gehören auch die englisch-französischen Verhandlungen über die Pfalzfrage. Auch hier scheint Poincaré mit einem Kniff die Oberhand zu gewinnen, der in der Formel besteht: Herstellung des früheren Zustandes und Rückkehr der von den Separatisten ausgewiesenen Beamten. Wie das dann ausgedeutet wird, ist Sache der verhandlungsreichen Rheinlandkommission und der französischen Besatzung. Gegen erstere richtet sich auch eine Einspruchsnote der deutschen Regierung. Sie hat die Zollgrenze am Rhein errichtet, die einst eine Strafmaßnahme sein sollte, jetzt aber Ausbeutungsmittel gegen die deutsche Wirtschaft geworden ist, die man nicht mehr preisgibt. Ja, man hat die Zollhöhe für Ausfuhrartikel sogar auf 100 Prozent der deutschen Zollabgabe erhöht. Die Ricard-Verträge der Ruhrindustrie sind nicht mehr lange haltbar, denn die Kosten für die deutsche Produktion sind so ungeheuer, daß die Wirtschaft nicht aufleben kann. Ob der nun zum Vorkammerer ernannte Dr. Höpff in Paris die von Deutschland erwünschten direkten Verhandlungen über die wirtschaftlichen Fragen des Rheinlandes und Ruhrgebiets in Fluß bringen kann, muß bei der bisherigen französischen Ablehnung zweifelhaft erscheinen.

Indessen vollziehen sich in Europa immerhin politische Entscheidungen, die für die Zukunft bedeutend sind. England und Italien haben die Sowjetregierung in Rußland anerkannt und sind damit dem Schritte Deutschlands, den Rathenau seinerzeit auf der Konferenz in Genoa mit dem Abschluß des Rapallo-Vertrags vollzog, nachgefolgt. Eine Einwirkung auf die innenpolitische Entwicklung Rußlands ist damit abgeschlossen. Räterußland wird unter dem Nachfolger Lenin, Rykow, seinen Weg weitergehen namentlich in der Rückkehr zu einer realistischen Wirtschaftspolitik. Es wird künftig auch seinen Bolschewismus und Kommunismus allein behalten müssen, denn die Enthaltungen von Sinowjew auf der Moskauer Räterkonferenz über die sächsischen Kommunisten haben dargetan, daß die Arbeit der Russen in Deutschland vergeblich bleibt. Von Sachsen aus sollte über Deutschland der Segen des russischen Bolschewismus verbreitet werden. Die Reichswehr hat aber die Bude geläubert.

Daß Macdonald, der englische Premier, Deutschland vor allem im Völkerbund haben will, zeigt die sozialistisch-pazifistische Einstellung der englischen Regierung. Die Erfahrungen der Nachkriegsjahre mit dem Völkerbund dürfen es aber Deutschland nicht ralsam erscheinen lassen, auf diesen Veim zu stehen. Solange die Siegerstaaten an den Forderungen des Versailler Vertrages, die sich als unerschütterlich erwiesen haben, festhalten, ist ein Beitritt Deutschlands unmöglich.

Die deutsche Innenpolitik aber steht in der Spannung vor den Wahlen, vor dem in Kürze zu erwartenden Zusammentritt des Reichstags und dem Kampf um die dritte Steuernotverordnung, die mit ihrer Regelung der „Aufwertung“, alle Grundsätze von Treu und Glauben zerbrochen hat.

In den Krallen der Franzosen.

Einem unerhörten Übergriff der Separatisten und dann der französischen Besatzungsstruppen ist der ehemalige österreichisch-ungarische Marineoffizier, Oberleutnant Armann zum Opfer gefallen, der den „Leipziger N. N.“ darüber folgende Schilderung zugehen läßt, die wir veröffentlichen, weil sie zeigt, wie die Franzosen Opfer für Opfer für die Fremdenlegion fangen, der leider immer noch Deutsche in Scharen zukaufen, und wie man durch Beharrlichkeit dieser Hölle doch entinnen kann. Armann schildert:

Ich wurde am 21. November 1923 in Speyer von den Separatisten verhaftet wegen Spionageverdachts und sollte am 24. November 1923 standrechtlich erschossen werden. Das Todesurteil wurde von dem Präsidenten der Separatisten-Regierung in Speyer bestätigt, und die Hinrichtung sollte im Hofe des Regierungsgebäudes zu Speyer erfolgen.

Da ich aber darauf bestand, mir Beweise zu erbringen, was die Separatistenbehörden nicht vermochten, wurde ich am 24. November 1923, morgens 7 Uhr, unter starker Bedeckung von französischem Militär nach Mainz transportiert und dort auf Befehl des kommandierenden Generals von Mainz nach Weh gebracht und dort gegen meinen Willen in französische Uniform gekleidet und mit starker Bewachung nach Marseille gebracht. Dort wartete bereits ein Dampfer, der den Dienst von Europa nach Afrika besetzt, namens „Sidi Breim“, und ich wurde mit 40 anderen Deutschen aus dem Ruhrgebiet eingeschifft.

Wir reisten 42 Stunden im Mittelmeer, bis wir eines Morgens in Oran ausgeschifft und auf das Fort „St. Therese“ gebracht wurden. Nach der Befestigung fuhren wir gegen 5 Uhr abends mit einem Personenzug nach der bekannten Europäerstadt Sidi-Bel-Abbes.

Wir waren gegen unseren Willen in die Fremdenlegion gezwungen, ohne jede Unterschrift. Abends 10 Uhr kamen wir in dem bekannten Fremdenlegions-Zentrallager, der „Hölle“ von Sidi-Bel-Abbes, an, wo wir uns zur Ruhe begeben konnten. Nach Deffnen der Schließfellen am 1. Dezember 1923 wurden wir alle gegen Tropenkrankheiten geimpft und hatten zwei Tage Ruhe vom Regimentsarzt verordnet erhalten. Nachher wurden von uns Fingerabdrücke gemacht, damit wir nicht entfliehen konnten. Diesen Schritt büßen tausende Legionäre mit dem Tode. Denn wenn ein Postillion oder Kraber einen geflohenen Legionär einbringt, so erhält er eine Kopfschmisse von 50 französischen Franken ausbezahlt. Der Legionär kommt dann vor das Kriegsgericht und erhält eine Strafe von einem Jahr zur Kompagnie „Discipline“ nach Marokko. Die täglichen Arbeiten eines Legionärs sind: Straßenbanten, Eisenbahnbanten, Blockhäuserbanten. In der sengenden Hitze, die dort tagsüber herrscht, müssen die Legionäre für 3 Franken 75 Cent pro 14 Tage arbeiten und nachts noch Posten sehen, um die anderen Kameraden vor Araberüberfällen zu schützen. Schläft der Posten infolge der großen Müdigkeit, so können morgens alle durch Araber ermordet sein.

Die Franzosen haben große Werkstätten in Guelich, Rheinland und Mainz eingerichtet; die größte Werkstätte für die Fremdenlegion ist der Truppenübungsplatz Orlesheim bei Darmstadt. Es wird dort ein jeder Angeworbene untersucht nach seiner Fähigkeit und nachher ausgefragt über Deutschlands Wehrfähigkeit und Organisationen. Oft kommt es vor, daß Deutsche für einige hundert Franken von den Franzosen als Spione entsendet werden nach Deutschland.

Es kommen jetzt von Woche zu Woche 200 bis 300 Deutsche teilweise freiwillig und teilweise unfreiwillig in die Fremdenlegion. Diese Leute werden kontraktlich angeblich zum Wiederaufbau angeworben, bloßlich aber sind diese Armen in der Hölle von Sidi-Bel-Abbes, wo ihnen erst das Auge aufgest, was für einen Fehler sie begangen haben. Nachher sind die Leute rettungslos verloren, müssen ihre unterschriebenen fünf Jahre abtun und schwere Arbeit in einem ungesunden Klima leisten. Frankreich mordet mit den angeworbenen dummen fremden Soldaten massenhaft die Araber und raubt ihnen alle Schätze des Landes. Das läßt der Völkerbund und die ganze zivilisierte Welt zu.

Am 4. Dezember 1923 wurde mir eröffnet, ich müsse unterschreiben, auf fünf Jahre, auf der anderen Seite sollte ich die Hälfte des Arbeitslohnes von 250 französischen Franken erhalten, den Rest sollte ich nach viermonatiger Ausbildung, ehe ich nach Marokko abgehe. Ich verweigerte die Annahme des Geldes sowie die Unterschrift und wurde sofort auf Befehl des kommandierenden in den Griffo (Arrest) gebracht. Hier erhielt ich des anderen Tages einen Sanblad

mit einem Gewicht von 17 Kilogramm. Ich mußte Kraftweise mit dem schweren Sandfackel des Tages 30 Kilometer im Kreis laufen, und das bei einer Hitze von 35-30 Grad. Nach zwei Stunden stürzte ich bewußtlos zusammen und wurde nun von einem Deutschen, jetzt schon zehn Jahre dienender französischer Sergeant, mit den Füßen in der Wagengend bearbeitet und nach dem in den Arrest gebracht, um dort weiter mißhandelt zu werden.

Sagt es ein Legionär, derartige Berichte in die Heimat zu schreiben, so wird er, falls der Brief abgefangen wird, dem Kriegsgericht zur Anzeige gebracht und erhält eine Strafe von sechs bis zwölf Monaten Zwangsarbeit auf der Insel Korsika.

Am 28. Dezember 1923 endlich wurde ich, weil ich mich trotz aller Mißhandlungen beharrlich und standhaft weigerte, den Verbeschein zu unterzeichnen, auf Grund dessen man mich dann als Bewaffneter oder als Arbeiter nach Marokko verschleppen wollte, nach Oran geschickt zur „Kommission Special“, die mich dann nach langem Hören aus dem Heeresdienste entließ. Am 2. Januar 1924 brachte man mich auf dem Dampfer „Espagne“ von Afrika nach Europa zurück. Da ich zu keiner Anwerbung zu bewegen war, schob man mich nun einfach an die Grenze ab. Ganz erschöpft und mit großem Fieber infolge des Klimawechsels, kam ich an der französisch-badischen Grenze an und sehr zeit meiner Genesung entgegen. Mein Erlebnis sollte eine Warnung sein für die heilige abenteuerlustige Jugend Deutschlands.

Neues vom Tage.

Ein Kompromiß über die dritte Steuernotverordnung. Berlin, 8. Febr. Der „Lokal-Anzeiger“ berichtet: In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß das Schicksal der dritten Steuernotverordnung durchaus nicht pessimistisch angesehen zu werden braucht. Es sei zu erwarten, daß schon in den nächsten Tagen wahrscheinlich sich eine Kompromißlösung finden lassen werde, mit der sich sowohl die Parteien, als auch die Regierung einverstanden erklären dürften. Man nimmt an, diese Kompromißlösung werde darin bestehen, daß man an dem Ziel der Steuernotverordnung, an der Höhe der von der Regierung geforderten Einnahmen nicht rütteln werde, daß man aber andere Mittel wähle, d. h. andere als die von der Regierung vorgeschlagenen Einnahmequellen zur Verfügung stellen werde, um zu dem gleichen Ergebnis zu gelangen.

Das französische Ermächtigungsgesetz. Paris, 8. Febr. Nach lebhafter Debatte hat die französische Kammer das Ermächtigungsgesetz I, § 3 Artikel 1 mit 333 gegen 205 Stimmen angenommen. Die Regierung hat demnach das Recht, während vier Monaten ohne Konsultation der Kammer Maßnahmen zur Verbesserung der französischen Finanzlage zu ergreifen.

Die Richtlinien der Politik Macdonalds. London, 8. Febr. Die Presse veröffentlicht Angaben über die außen- und innerpolitischen Richtlinien der neuen britischen Regierung. Danach soll die Frage der französischen Schulden an Großbritannien erst dann behandelt werden, wenn die Regierung im Besitz der Berichte der Reparationsausschüsse sei. Es sei nicht die Absicht der Regierung, diese Frage als eine gesonderte anzusehen, sondern im Zusammenhang mit anderen zwischen den beiden Ländern entstehenden Fragen zu behandeln. Der Premierminister sei, wie verlautet, sehr bestrebt, ein Uebereinkommen zwischen Großbritannien und Frankreich über die Politik zu erzielen, die ein wirksamer Beitrag zur Begründung des europäischen Friedens sei. Er sei weiter bestrebt, die Mitwirkung der Vereinigten Staaten zu erreichen und die Sympathie und das Interesse der kleinen europäischen Staaten zu erhalten.

Die Regierung würde bereit sein, eine allgem. Konferenz vorzuschlagen, den Völkerbund oder den Haager Gerichtshof anzunehmen oder irgend eine Methode anzuwenden, die zu einer Lösung führen könne. Aber es sei doch kein Beschluß zugunsten der Einberufung einer Konferenz gefaßt worden. Der Eintritt von Deutschland und Rußland in den Völkerbund werde von der Regierung als wünschenswert angesehen. Es werde darauf hingewiesen, daß Deutschland keineswegs als untergeordneter Staat ausgenommen werden solle. Die wünschenswerte Zusammenkunft zwischen Macdonald und Poincare werde nicht stattfinden, bevor die Berichte der Reparationsausschüsse eingegangen seien. Es sei einer der Hauptpunkte der Politik Macdonalds, daß eine Abrüstungskonferenz stattfinden. Seitdem die neue Regierung zur Macht gekommen sei, seien die Beziehungen zwischen Paris und London von freundschaftlichem Charakter gewesen.

Dr. Schacht über Währung und Landwirtschaft. Königsberg, 8. Febr. Im Rahmen der Landwirtschaftlichen Woche führte bei einer Ansprache Reichsbankpräsident Dr. Schacht über „Währung und Landwirtschaft“ aus, die ganze Entwicklung der letzten Jahre habe auch die Landwirtschaft aufs schwerste getroffen. Ursprünglich zwar habe die Landwirtschaft am Anfang der Inflation von dieser in stärkerem Umfang Nutzen gezogen, aber die rasche Geldentwertung habe in den folgenden Jahren und namentlich in der letzten Periode der Inflation vielleicht nirgends so verheerend gewirkt wie in der Landwirtschaft. Mit der Einführung der Rentenmark seien aber alle Erscheinungen, die bei jeder Währungsänderung unerlässlich seien, eingetreten, nämlich ein ungeheurer Rückgang der Preise und eine Abnahmestudie sondergleichen. Die Kaufkraft des ganzen Volkes sei ungeheuer zurückgegangen. Der Staat sei auf sich selbst angewiesen und die Folge davon sei eine Steuerbelastung, wie wir sie überhaupt wohl noch nie im Staatsleben erlebt hätten. Dies müsse dahin führen, daß, wenn nicht eine grundsätzliche Aenderung in unserer ganzen Wirtschaft und damit in unseren Beziehungen zum Auslande eintrete, voraussichtlich die angeschriebenen Steuern in der nächsten Zeit nicht mehr eingehen würden. (Lebhaftes sehr richtig!) Was die Landwirtschaft anlangt,

so ergibt sich aus der Berechnung, die wir dem Sachverständigenausschuß vorzulegen uns erlaubt haben, daß die laufende Belastung über die Hälfte des Nettoertrags der Landwirtschaft ausmacht, da die jetzigen Erträge der Landwirtschaft gegenüber dem Friedensstand zurückgeblieben sind. Geht man davon aus, daß mit einer höheren Verzinsung als 3 Prozent bei der Landwirtschaft nicht gerechnet werden kann, so kommen wir auf eine Besteuerung von zwei Dritteln des landwirtschaftlichen Einkommens.

Um die Militärkontrollen. Berlin, 8. Febr. Im Pariser „Globe“ machte Abg. Probst Mitteilungen, worin er behauptet, daß die Führung der Kontrollkommission aus den Händen des Generals Rollet an die alliierten Botschafter in Berlin übergegangen sei.

Weiterzahlung der Besatzungskosten. Berlin, 8. Febr. In der Reichskanzlei hat eine Besprechung von Vertretern des besetzten Gebiets mit dem Rhein- und Ruhrausschuß des Reichskabinetts stattgefunden. Eine besondere Rolle hat, wie verlautet, die Frage der Weiterzahlung der Besatzungskosten gespielt. Die Vertreter des besetzten Gebiets haben ihren Standpunkt dahin präzisiert, daß eine Einstellung der Zahlungen für die Besatzungskosten für das besetzte Gebiet eine katastrophale Wirkung haben würde. Es machten sich in letzter Zeit langsam Anzeichen einer wirtschaftlichen Erholung geltend.

Feststellungen über Ruhr- und Zollfragen? London, 8. Febr. Nach dem „Daily News“ soll der 1. Unterausschuß der Daweskommission zwei Grundätze aufgestellt haben, nämlich, wenn Deutschland keine Entschädigungsverpflichtungen erfüllt, soll zwischen Ruhrgebiet und Rheinland erstens die wirtschaftliche Hoheit und Ausübung an Deutschland zurückgegeben werden, zweitens müßten die deutschen Zölle erheblich erhöht und einer internationalen Finanzkontrolle unterworfen werden.

Falsches Gerücht. Berlin, 9. Febr. In später Nachstunde ist hier aus Rempten die Meldung eingegangen, daß an der Remptener Wiese das Gerücht umgehe, General Dawes habe den Vorsitz der ersten Sachverständigenkommission niedergelegt. Das Gerücht ist von dem Huber des Generals, Herrn Robert Dawes, auf telefonische Anfrage in der Erklärung erwärgelt worden, daß an diesem Gerücht kein wahres Wort sei.

Württembergischer Landtag.

Das Kirchengesetz. Stuttgart, 8. Febr.

Der Landtag ist am Freitag in die dritte Lesung des Kirchengesetzes eingetreten. Mehrere Stunden der Beratung waren ausgefüllt durch eine viel Generaldebatte über die grundsätzliche Seite des Kirchengesetzes, die vom Abg. Dr. Weiswänger (B.H.) mit Ausführungen über das seit herige Verhältnis zwischen Staat und Kirche eingeleitet wurde. Dr. Weiswänger begrüßte die freundlichere Einstellung der Sozialdemokratie zu Kirche und Christentum, stellte aber fest, daß die sozialdemokratische Presse vielfach noch eine kirchenfeindliche Gesinnung an den Tag lege, was von dem Abg. Schwann (Soz.) bestritten wurde. Der Abg. Dr. Baur (Zentr.) kennzeichnete nochmals die Stellung des Zentrums zu dem Kirchengesetz und gab dann namens seiner Fraktion folgende Erklärung von grundsätzlicher Bedeutung ab: „Die Fraktion des Zentrums hätte gewünscht, daß das Verhältnis zwischen dem württembergischen Staat und der katholischen Kirche durch ein Konkordat mit dem Apostolischen Stuhl geregelt worden wäre. Nachdem die Regierung es vorgezogen hat, durch ein für alle Religionsgesellschaften gleichermaßen geltendes staatliches Gesetz zugleich auch die öffentliche Rechtsstellung der katholischen Kirche in Württemberg zu ordnen, so sehen wir uns veranlaßt, ausdrücklich und feierlich zu erklären: für alles, was nach kirchlichem Recht der Entscheidung des Apostolischen Stuhles unterliegt, muß diese Zuständigkeit voll und ganz gewahrt bleiben. Die hierunter fallenden Angelegenheiten können nicht durch einseitige Gesetzgebung des Staates geregelt werden, sondern müssen im Bedarfsfall durch direkte Vereinbarung mit dem Apostolischen Stuhl oder auf Grund des zu erwartenden Reichskonkordats ihre Regelung finden. Soweit Bestimmungen dieses Gesetzes etwa den Vorschriften eines künftigen Reichskonkordats widersprechen sollten, müßten sie feinerzeit entsprechend abgeändert werden.“ Als Redner der Deutschen Volkspartei sprach der Abg. Dr. Grottel seine grundsätzliche Zustimmung zu dem Entwurf und den Wunsch einer weitgehenderen Ausdehnung des Selbstverwaltungsrechts der Kirchen, namentlich bei der finanziellen Regelung ihrer Angelegenheiten, aus. Berichterstatter Dr. v. Blume stellte fest, daß bei den bisherigen Beratungen eine weitgehende Uebereinstimmung hinsichtlich der wichtigsten Bestimmungen des Gesetzes sich gezeigt habe und daß auch in der zweiten Lesung noch eine ganze Reihe von Bestimmungen geändert worden sei zum Vorteil der Kirchen und zum Nachteil des Staats, so daß man wohl sagen dürfe, daß das Entgegenkommen gegenüber den Kirchen außerordentlich groß gewesen sei. Auch Staatspräsident Kullmister Dr. Gieber konnte mit Genugtuung eine weitgehende Uebereinstimmung bei der Beratung des Gesetzes feststellen.

Der vorliegende Entwurf habe die bisherigen Vorrechte der Kirchen nicht nur aufrecht erhalten, sondern sie in einer ganzen Reihe von Punkten noch erweitert. Der Entwurf habe den Selbstverwaltungsanprüchen der Kirchen in einer Weise Rechnung getragen, wie dies in keinem anderen Lande der Fall sei. Der vorliegende Entwurf berühre das Gebiet, das den Gegenstand des Konkordats von 1857 bildete, nicht.

Nachdem in der Einzelberatung noch die Artikel I bis 10 erledigt worden waren, wurde die Sitzung auf Samstag vormittag vertagt. In der nächsten Woche fallen die Vollstimmungen des Landtags aus.

Wintersportveranstaltungen. Am morgigen Sonntag veranfaßt der Schwäbische Schneeschuhbund in Freudenstadt vormittags einen Mannschaftslauf zur Aufräumung des Wälderpreises. Start vormittags 8 Uhr bei der Talwirtschaft. Strecke 26 Kilometer. Nachmittags 1.30 Uhr wird ein Sprunglauf an der Schwarzwaldbahn zur Aufräumung des vom dortigen Schneeschuhvereins gestifteten Wälderpreises veranstaltet. — Am Sonntag, 10. Febr., geht von Stuttgart ein Wintersportzug nach Freudenstadt. Stuttgart ab 5.26 Uhr vorm., Freudenstadt an 8.08 Uhr vorm., zurück Freudenstadt ab 7.25 Uhr abends und Stuttgart an 9.37 Uhr.

Calw, 8. Febr. Die Grund- und Gebäudefsteuer wurde für die Monate Januar bis April auf 20 Proz. der Gemeindevormerkung festgesetzt; für die rückliegenden 9 Monate soll keine Steuererhöhung bewirkt werden. An die Einführung der neuen Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer schloß sich im Gemeinderat eine politische Debatte an, die zwischen der Sozialdemokratie und der Freiwirtschaftlichen Partei ausgefohrt wurde. An der Steuer selbst ändert diese Auseinandersetzung nichts mehr. Die Fleischschuhbahnen ergeben mehr Einnahmen als Auslagen. Die Gebühren werden deshalb herabgesetzt. Dagegen sollen die Gebühren für Schlachtungen von Privatpersonen auf den gleichen Sch gebracht werden, wie ihn die Regier bezahle. Ein Stück Großschaf kommt auf 5 Mk., ein Schmel auf 3-4 Mk., ein Kalb 2 Mk., bei Kälbschlachtungen wird die Hälfte bezahlt. Die Dienstzeit der städtischen Beamten wird in gleicher Weise wie bei den Staatsbeamten geregelt. Der Schulrat ergt an, der Schulschuss gegen die Koopfirmen Jod-Kohl-Tabletten zu verfahren, sofern die Firmen mit et verfahren seien. Der Gemeinderat ist bereit, die Kosten dafür aufzubringen, auch sollen die Kaufleute veranlaßt werden, Kochsalz mit einer kleinen Mischung von Jod zu führen.

Dörnsheim, 7. Febr. (Schneefall. — Vermißt) Der tiefste Schneefall, der seit gestern Wald und Flur überdeckt, hat infolge von großen Verwehungen eine Schneedecke geschaffen, die auf der Schwarzwaldbahn eine einzelne Stellen fast einen Meter beträgt. Der Post u's Verkehr ruht daher auch heute noch, weil trotz Bahnschleusen die Öffnung der Straßen wegen Verwehungen nicht durchgeführt werden konnte. Ein Steigen des Barometers und ein schwarzes Nordwestwind, der seit gestern einfiel, ließ auf baldiges Tauwetter hoffen. — Seit einigen Tagen wird hier ein junger Mann, Schüler der Realschule, vermisst, der sich Veruntreuung zu Schulden kommen ließ und nach Entdeckung aus dem Elternhaus verschwand.

Waltersheim, 6. Febr. Ein Wirt in Waltersheim hatte vor einem halben Jahre „wegen der schlechten Zeiten“ zugemacht und seinen Gästen in einem poetischen Anschlag an der Tür verlaßend: „Wenn sich bessert der Zeiten Lauf, dann mach' ich meine Wirtschaft wieder auf“. Dieses Versprechen hat nun der kummovolle Wirt, wie die „Landzeitung“ mitteilt, getreulich gehalten. Seit Anfang dieses Monats ladet er alle Reisenden mit folgendem an die Eingangstür geschlagenen Verslein ein:

„Gäß Gott! Zeit ein und freue dich unändig,
Wir leben endlich wieder weitbeständig,
Dum fang' ich meine Wirtschaft wieder an,
Willkommen ist von heute jedermann!“

ep. Stuttgart, 8. Febr. (Der Ev. Volksbund zum Schulabbau.) Der Vorstand des Evang. Volksbunds veröffentlicht eine Erklärung zum Schulabbau, worin er sich entschieden auf den Standpunkt des Reichstags stellt, daß an kulturellen Zwecken am wenigsten gespart werden soll, auf die Schritte hinwirkt, die der evang. Reichelternbund bei der Reichsregierung für die Erhaltung der evang. Schule in ihrer Leistungsfähigkeit getan hat und seinen Ortsgruppen anheimgibt, sich an grundsätzlichen Erklärungen gegen einen etwaigen mechanischen, die wesentlichen Interessen der Schule und des Jugend schädigenden Schulabbau zu beteiligen.

Gradenheim, 8. Febr. (Protest.) Bewohner von Bezirk und Stadt haben eine Protestentscheidung gegen die Aufstellung des Bezirks gefaßt und eine Kommission berufen, die in Stuttgart vorstellig wird. Auch der Bezirksrat hat sich gegen die Aufstellung ausgesprochen.

Altingen, O.A. Herrenberg, 8. Febr. (Gemeinde-Frau.) Angehts der außerordentlichen Lasten, die auf der Gemeinde ruhen, hat der Gemeinderat beschloffen, sämtliche Bürger bis zum 60. Lebensjahr zu unentgeltlichen Gemeindesteuern heranzuziehen. Wer selber eine solche Leistung nicht versehen kann oder will, hat einen Stellvertreter zu stellen.

Hagelloch, O.A. Eßlingen, 8. Febr. (Seltener Besuch.) In nicht geringen Schrecken versetzt wurde die Oberholzhauerpartie Hagelloch im Waldbezirk „Saulach“. Während dieselbe zur Mittagsstunde am Feuer lag, erhielt sie plötzlich Besuch von einem Wildschwein. Das schwarze Vorsteltier kam in gemüthlichem Trost bis auf einige Meter an das Feuer heran, suchte einen Augenblick und rannte alsbald an den nicht ahnenden Holzhaufen vorbei.

Urach, 8. Febr. (Abkürzung.) Der Pächter des Wirtshauses in Urachruhe, Restaurateur Josef Krüsch, stürzte bei einem Spaziergang einen Abhang hinunter, erlitt einen Schädelbruch und starb kurze Zeit darauf.

Thunacker, O.A. Urach, 8. Febr. (Viehhebe.) In der Nacht war aus dem Stall des Bauern Gede ein halbjähriges Rind gestohlen worden. Die Täter sind jetzt ermittelt und verhaftet. Es stellte sich heraus, daß sie auch an mindestens zehn anderen Viehdiebstählen beteiligt waren.



Handel und Verkehr.

1 Dollar: Berlin 4180,509 G., 4210,500 Br.
1 Goldmark: Briefkurs Berlin 1002,5.

Teuerung des deutschen Kaffabehalt. Nachdem die deutsche Kaffaindustrie seit längerer Zeit unter starken Rückschlägen zu leiden hatte, liegen jetzt beim Kaffaindustrie nennenswerte Aufträge seitens der deutschen Landwirtschaft für die Frühjahrbestellung vor.

Berliner Börse, 8. Febr. An den internationalen Devisenmärkten gehen wieder einmal merkwürdige Dinge vor. Es scheint an den europäischen Börsen ein neues Waise-Treiben gegen die Mark im Gange zu sein, deren Hauptakteure anscheinend in Holland sitzen. Der Ausgangspunkt der ganzen Idee dürfte allerdings Paris sein. Auffallend ist die Tatsache, daß von Holland und gewissen ausländischen Banken des besetzten Gebietes heute nach der Berliner Börse große Markverkäufe und auch Abgaben deutscher Effekten erfolgt wurden. Der Berliner Börse hat sich infolgedessen eine gewisse Nervosität bemächtigt. In ferienreichen Kreisen der Bauwelt beurteilt man jedoch die Lage zuversichtlich. Es dürfte deshalb in nächster Zeit mit starken Reparaturen am Devisenmarkt zu rechnen sein. Die Nachfrage war heute wieder wesentlich größer als an den vorhergehenden Tagen. Am Effektenmarkt war die Tendenz unebenmäßig. Die Hoffnung der Spekulation auf eine günstigere Stellung der Besizer deutscher Reichsanleihen hat sich allerdings etwas gehoben. Bei Beginn der heutigen Börse handelte man bereits Kriegs-anleihe mit 100.

Stuttgarter Börse, 8. Febr. Bankaktien fest: Notenbank 80 (77), Hypothekendarlehen 2,75, Vereinbank etwas schwächer 5 (5,25). Spinnereifaktienmarkt: Unterhaußen 20,5 (19), Kolb und Schüle 24 (25,25), Pfersee 42 (40), Kötter 47 (45). Brauereien: Ravensburg unv. bei 6,9, Wulle 13 (13,75). Maschinen- und Metallmarkt: Daimler 6,25 (5,9), Hansa Metall 7,5 (6,5), Feinmechanik 44 (42), Jungmann 15 (15,5), Maschinen Eßlingen 14,2 (14,5), Hesser unv., Redar-Julmer 8,25 (7,7), Nahrungsmittelaktien: Leibbrand 3,9 (3,75), Knorr 8,5 (7,7), Kaiser Otto 4,4 (4,25), Stuttgarter Ruder 8,5 (7,6). Uebrig: Werte: Anilin 28,75 (28,9), Weller 5,25 (4,25), Zement Heidelberg 21,5 (19,75), Germania 19,9 (18,5), Köln-Rothweil 16,25 (15,7). — Die allgemeine Flüssigkeit des Geldmarktes bringt auch in den Privatverkehr wieder mehr Leben. Heilbronner Ruder stark begehrt zu 7,7-7,3. Aber auch die übrigen Werte konnten die Kurse nicht unwesentlich erhöhen.

Anf. Berliner Produktionsnotierungen vom 8. Febr. (In G.M.): Weizen, märk. 151-154, pomm. 149-150, ruhig; Roggen, märk. 129-132, pomm. 127-129, ruhig, schief, 128, weipr. 127-128, etwas schwächer; Braugerste 149-158; Futtergerste 130-138, ruhig; Haber, märk. 101-107, pomm. 95-100, ruhig; Mais, ab Damburg 190-193, ruhig; Weizenmehl 23,25 bis 26, etwas abgeschwächt; Roggenmehl 20,75-22,75, etwas abgeschwächt; Weizenkleie 7,4-7,5; Roggenkleie 6,2-6,3; Haas 280-285; Reisfaat 420-440.

Münchener Produktionsnotierungen, 7. Febr. Ab südbayer. Stationen wurden nachstehende Großhandels-Einkaufspreise je nach Qualität pro Htr. waggonweise in G.M. festgesetzt: Roggen 7,65-7,9, Weizen 8,3-8,5, Gerste 7,25-8,25, Haber 5,2-5,4, Klee o. S. 2,8-3, Heu g. t. 2,7-3, Stroh 1,5-1,9. Mehlpreise je 100 Kg. bei Waggonbezug frachtfrei München in G.M.: Weizenmehl 28,5-32, Weizenbrotmehl 24-28,5, Roggenmehl 26-29,6.

Wettingen, 6. Febr. Auf dem Viehmarkt galten das Paar Ochsen 6-900, ein Stier 150-300, eine Kuh 200-500, Jungvieh 100-200 Mk. Handel mittelmäßig belebt. — Dem Schweinemarkt waren 124 Milchschweine und 12 Fäuser zugetrieben. Das Paar Milchschweine kostete 25-50 ein Fäuser 40-70 Mk.

Wangen a. F., 7. Febr. Dem Viehmarkt waren 12 Farren, 13 Kühe, 20 Kalbeln, 28 Stüd Jungvieh, 4 Ochsen zugeführt. Preise: Farren 450-500, Kühe 350-400, Kalbeln 400-450, Jungvieh 100-150, Copsen 250-280 Mk.

Württ. Schweinemärkte. Altschauen. Für ein Fäuserfleisch wurden 31-42, für das Paar Milchschweine 28-30 Mk. erzielt. — Eßlingen a. F.: Zufuhr 486 Ferkel und 8 Fäuser. Preis pro Paar 24 bis 30 bzw. 40-60 Mk. — Wangen i. A.: Zufuhr 20 Fäuser und 90 Milchschweine. Preis pro Stüd 25-35 bzw. 12-20 Mk.

Verordnung zum Schutze der Kleinaktionäre. Aus dem Reichswirtschaftsministerium wird mitgeteilt: Nach den Vorschriften der Verordnung über Goldbilanzen vom 28. Dezember 1923 ist die Zusammenlegung von Aktien oder Geschäftsanteilen aus Anlaß der Umstellung einer Aktiengesellschaft, einer Kommanditgesellschaft a. A. oder einer G.m.b.H. erst dann zulässig, wenn ohne Verminderung der Zahl der Aktien usw. der vorgeschriebene Mindestbetrag der Aktien oder Stammeinlagen nicht eingehalten werden könnte. Durch diese Regelung soll der Gefahr eines Verlustes des Anstellers der Gesellschaften aus Anlaß der Umstellung nach Möglichkeit vorgebeugt und so ein wirksamer Schutz zugunsten der kleinen Aktionäre geschaffen werden. Den Schutz der kleinen Aktionäre in den Ausführungsbestimmungen noch weiter auszuweiten, lag von vornherein im Plane der Gesetzgebung. Entsprechend diesem Plan ist nunmehr in Aussicht genommen, die für den Regelfall festgelegten Mindestbeträge von 100 Goldmark für die Aktie umgesetzter Aktiengesellschaften und 50 Goldmark für den Stamanteil umgesetzter Gesellschaften mit beschränkter Haftung für gewisse Fälle und in Abgrenzung der berechtigten Interessen der Aktionäre entsprechend erheblich niedriger zu bemessen. Um zu vermeiden, daß einer praktischen Auswirkung dieser Schutzmaßnahmen durch eine Zusammenlegung auf der Grundlage der Regelminderbeträge oder gar auf einer von der Verordnung abweichenden willkürlichen Grundlage vorgegriffen wird, verbietet eine Verordnung vom 4. Februar bis auf weiteres, die Zahl der Aktien usw. aus Anlaß der Umstellung zu vermindern. Gleichzeitig ist vorgeschrieben, daß auch früher gefasste Beschlüsse nicht durchgeführt und nicht eingetragen werden dürfen. Eine Umstellung der Gesellschaften auf Goldmark wird durch diese Regelung nicht verhindert, vielmehr sind die Gesellschaften nach wie vor in der Lage, von den übrigen Möglichkeiten der Umstellung Gebrauch zu machen.

* Aktienfest, 8. Febr. Bei dem heutigen Stangenverkauf der hiesigen Stadt wurden 118 Prozent der Festlage erzielt.

Letzte Nachrichten.

Die Änderung des Reichswahlgesetzes genehmigt.

WTB. Berlin, 8. Febr. Das Reichskabinett hat den Entwurf betreffend die Änderung des Reichswahlgesetzes genehmigt.

Arbeiterentlohnungen der Eisenbahndirektion des Saargebietes.

WTB. Berlin, 8. Febr. Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Saarbrücken meldet, brachschäftigt die Eisenbahndirektion des Saargebietes in großem Umfange Arbeiterentlohnungen vorzunehmen. Von 900 zur Entlohnung kommenden Arbeitern müssen bereits 400 bis zum 31. März, die übrigen 500 bis zum 31. Mai aus dem Staatsdienste ausscheiden.

Von einer Lawine verschüttet.

WTB. Breg, 8. Febr. Wie aus Steier gemeldet wird, ist in Griesau beim Bohndorf eine 300 Meter lange und

30 Meter tiefe Lawine niedergesunken, die einen Personenzug, sowie ein Fuhrwerk mit 4 Personen verschüttete. Die Arbeiten zur Rettung der Verschütteten sind bereits im Gange. Von Breg ist militärischer Beistand unterwegs.

Pirrasens Kraft Polvereis Lügen.

WTB. Berlin, 8. Febr. Unter der Überschrift „Pirrasens Kraft Polvereis Lügen“ berichtet der Korrespondent der „F. Z.“ ausführlich über die Leiden der Stadt Pirrasens zuerst unter der Willkürherrschaft der von den Franzosen beherrschten Separatisten und nun unter dem Terror der Kommunisten, und schreibt u. a., die augenblicklich herrschenden Zustände spotteten jeder Menschlichkeit. Erwerbslose und andere Elemente zogen verheerend durch die Stadt, Gestohlene belagerten die Straßen und leutete auf eine Gelegenheit zu Plünderungen. Als Bürgermeister fungierte ein 19-jähriger vorbestrafter Kommunist Behrend. Schritte bei der französischen Delegation, um der Unordnung zu steuern, blieben erfolglos. Der separatistische Ordnungsschutz wurde von den Kämpfern mehr gefährdet als selbst Einbrecher.

WTB. Pirrasens, 8. Febr. Infolge der in Pirrasens herrschenden Anarchie hat sich ein Selbstschutz gebildet. Dieser Selbstschutz wurde von den Kommunisten von der Straße weg auf das Stadthaus geschleppt. Die Separatisten brachten die Selbstschutzleute nach dem Bezirkamtsgelände. Die Festgenommenen wurden schwer mißhandelt und mußten nach ihren Wohnungen getragen werden.

Die Kommunisten auf dem Stadthaus und die Separatisten auf dem Bezirkamt arbeiten Hand in Hand. Der durch die herrschende Anarchie angerichtete Schaden beläuft sich auf viele Tausende von Goldmark.

Französisches aus der Pfalz.

WTB. Mannheim, 9. Febr. Nach 4-wöchiger Untersuchung wurden vom französischen Polizeigericht drei Jugendliche von 16-17 Jahren wegen Gründung eines geselligen Vereins und Nichtanmeldung einer Versammlung zu 500 Goldmark Strafe verurteilt. Der Kollaborateur hauptsächlich, der Verein sei nicht harmlos und könne der Besatzung und den Separatisten einmal gefährlich werden.

Der Hauptschuldige der „Neuen Pfalz“, Landtagsabgeordneter Bernicot, wurde in Abwesenheit vom französischen Kriegsgericht wegen Gefährdung der Würde und der Sicherheit des Reichsdelegierten zu 1000 Goldmark Strafe verurteilt, weil er in dem Bericht über die Verhandlung des Separatistenführers Heinz Dörs die Teilnahme des Reichsdelegierten, General de Vich, erwähnt hatte.

Prinz von Wales verunglückt.

WTB. London, 8. Febr. Der Prinz von Wales erlitt heute Morgen bei einem Sprung über ein Hindernis bei Ascot in der Gesellschaft Eudingham einen Sturz mit seinem Pferd und brach sich das Schlüsselbein.

Die Truppen Guerias haben Mexiko geräumt.

WTB. Paris, 8. Febr. Nach einer Havas-Meldung aus New York wird von ernächtigtter Seite mitgeteilt, daß die Truppen des Generals Gueria Mexiko geräumt haben.

Wutmahlisches Wetter.

Für Sonntag und Montag ist bei östlichen Luftströmungen Aufhellung und ein leichter Kälteeinbruch in Aussicht zu nehmen. Niederschläge sind nicht zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Lauf. Druck und Verlag der W. Pöschel'schen Buchdruckerei Altensteig.

Altensteig-Stadt.
Schlachtfarren
verkauft u. erdittelt umgehend schriftliche Angebote
Stadtspflege.



Jetzt ist es Zeit,

daß Sie Ihr Rad
emaillieren u. vernickeln
lassen.

Rahmenbrüche jeder Art, umbauen, emaillieren und vernickeln werden prompt und billig ausgeführt. Eämtliche Ersatzteile.

W. Mettler, Höfen bei Wildbad
Telefon Nr. 11
Email- und Vernicklungsanstalt.

Leinkuchen-Mehl
Mohnkuchen-Mehl
Kepskuchen-Mehl
garantiert rein, zu billigsten Tagespreisen
Alfred Reclam, Nagold
F. ansp. 101.

5-600 Mark
werden gegen gute Sicherheit und Zins aufzunehmen gesucht. Von wem? — sagt die Geschäftsstelle d. Bg.

Inzerate haben in unserer Schwermüller Anzeigebörse „Auf den Kanonen“ besten Erfolg.

Gute und doch sehr billige
Musikinstrumente
wie: Geigen (ganze) von Mk. 16.- an
Mandolinen zu Mk. 11,50,
Gitarren zu Mk. 14.-
Saiten, Mundharmonikas, Okkarinas, Accordeons usw.
empfehlen
LorenzENZ jr. Altensteig.
Telefon Nr. 46.

Altensteig.
Versteigerung.
Am Mittwoch, 13. Februar, nachm. 2 Uhr ver-
kaufe ich in meiner Wohnung:
4 hochträgliche gute Milchziegen
(2 weiße Sähen), Hen, Stroh,
Woolfshren, Dung, Absalzholz,
1 Zeichnungstisch, 2 Stämme im
Steinbruch u. verschied. Handgeräte
gegen Barzahlung. Ferner
Verpachtung meines Ackers.
Försterg. Nach.





Eiebrkranz Altensteig.

Am Sonntag, den 10. Februar, mittags 1/2 4 Uhr findet im Hofhof 1.

Sternen die

Jahresversammlung

statt. Die aktiven und passiven Mitglieder werden zu zahlreichem Besuch freundlich eingeladen.

Der Ausschuss.

Dörka-Sport

Grossverkauf u. Kleinverkauf



die vorzügliche 3 Pfg.-Cigarette bei

Lorenz Luz jr., Altensteig

Tabaksteuerlager. Tel. 46.

Altensteig.

Ein Waggon

trockene Eichen-Dielen

(für Wagner geeignete Stärken)

in Teilmengen abzugeben

Schiller & Maier

Holzhandlung, Telefon 81.

Episberg.

Habe von morgen

Countag, den 10. Februar

meine Wirtschaft wieder

geöffnet.

Wilh. Steeb z. Dachsen.

12 Rm dürrer

Stockholz

hat zu verkaufen, wer? — sagt die Geschäftsstelle d. Stg.

Weber-Räucherchränke

Die Besten u. Billigsten. Seit 30 Jahren überall bewährt. Preisliste auch über Hausbacköfen und Kochbackherde von der größten Spezialfabrik

Kut. Weber, Ettingen (Baden).



Sie inserieren mit Erfolg

wenn Sie Ihre Inserate in der Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ aufgeben, welche Amtsblatt für den O.K.-Bezirk Nagold ist u. im Bezirk Nagold und den angrenzenden Bezirken Calw u. Freudenstadt eine große Verbreitung hat.

4-5 St.

Korb- Wieden

hat zu verkaufen, wer? — sagt die Geschäftsstelle ds. St.

Geisweiden.

Dixson: Adolf Weiß, Pfarrer a. D.

Neuhengstett: J. J. Salmon-Brosch, Kirchenpfleger a. D., Veteran von 1870/71, 78 J. alt.

Igelberg: Anna Maria Gierbach, geb. Zieffe, 74 J. alt.

Wägen Stangenkäse

20 % Fettgehalt.

fr. Bierstuch-

Marmelade

offen und in Käse-

Kuchenhonig

botanische Zwetschgen

Mischobst

amerikanisches

Schweine-

schmalz

fr. dänisches

Blasenschmalz

Cesainöl

empfiehlt billig:

Hengstler Eisenwarenhandlung

GRITZNER

Nähmaschinen

haben Weltruf!

Ueber

3 Millionen

im Gebrauch.

Vertreter:

Louis Schallbe

Uhrmacher

Altensteig.

Ein ehrliches, flüßiges

Mädchen

von 16-18 Jahren gesucht.

Won wen? — sagt die

Geschäftsstelle d. Stg.

Ein fleißiges

Mädchen

nicht unter 18 Jahren, für

Haus und kleinere Landwirt-

schaft gesucht.

Wer? — sagt die Ge-

schäftsstelle ds. St.

Altensteig.

Patentbriefe

empfiehlt die

W. Riekersche Buchhandlung.

Kirchliche Nachrichten.

5. Sonntag u. Gsch., 10. Febr.

vorm. 10 Uhr Predigt über

Apokalypse 16, 9-15,

vom Aufstehen.

Sieb 10.

Nachher Rindergottesdienst.

Nachm. 1/2 Uhr Christen-

lehre mit den Töchtern.

Donnerstag Abend 8 Uhr

Bibelstunde im Luthersaal.

Methodistengemeinde.

Sonntag, den 10. Februar,

vorm. 1/2 10 Uhr Predigt,

vorm. 11 Uhr Sonntag-

schule, nachm. 2 Uhr Jung-

frauenverein, abends 1/2 8

Uhr Predigt.

Die-Tag abends 8 Uhr

Jünglingsverein.

Mittwoch abends 8 Uhr

Gebetversammlung.

Ziel

4 Wochen!

Erstklassige, fabrikneue

Schreibmaschinen

„Stosser-Record“ Mk. 420.-

„Ideal“ C „ 400.-

„Triumph“ „ 400.-

„Senta“ „ 240.-

„Erika“ „ 230.-

franco Haus

Fabrikgarantie.

„Jupiter“ beste Bleistift-

schärmaschine Mk. 30.-

sofort lieferbar.

Louis Schleh

Freudenstadt

Telefon 27.

Lager in kompletten

Büro-Einrichtungen.

Altensteig.

Zußerordentlich

billig!!

Macaroni

beste Weizengelefi Ware

P.u. d. 45 Pfz.

bei 10 „ 43

die 50 Pfd.-Riste G.N. 20.-

bei

Fritz Bühler jr.

Altensteig-Dorf.

Zimmerstühle und

Schreibstempel

in den neuesten Modellen

herst. Chr. Weiher.

Einen neuen

Kleiderschrank

gibt billig ab der Obige.

Achtung!

Zu Verkaufe zwei

Nachtische

gegen Kartoffel.

Schreiner Theurer

Häufsbroun.

Egenhausen.

Jhla 12-15 St.

Heu

hat zu verkaufen

Gg. Rath, Biet.

Hornberg.

Ein 38 Wochen trächlige

Kalb

steht dem Verkauf aus

Kern d. „Stich“.

Wolle und Stricklumpen,

alte Wollsch., Wol.

lasse ich verarb. zu gut. dauerh.

Herren- u. Damenstoffen.

Ang. Konrad, Hungen (O. Stg.)

Wollw. — Must. fr. ge. Kleid.

Sammelbestellungen zur

Postversendung.

Altensteig.

Gebet- und

Predigtbücher

sind zu haben in der

W. Riekerschen

Buchhandlung.

Altensteig.

Die Mitglieder der Bezugs- und Absatzgenossen-

schaft werden dringend ersucht, ihren

Frühjahrsbedarf an Kunstdünger

sofort schriftlich bei der Geschäftsstelle anzumelden, da solche bei Ankunft sofort am Bahnhof abgeholt werden muß und vor Fertigstellung des Lagerhauses nicht auf Lager gehalten werden kann.

Der Vorstand: Ralmbach.

Altensteig.

Sei Frühjahrsbedarf

empfehle mich zur Anfertigung von

Schneiderkostümen

jeder Art und Fasson. Für gute Passform,

solide Arbeit bei mäßigen Preisen garantiert

Chr. Steeb, Herren- u. Damenschneider

bei der Traube.

Weiß Einwickelpapier Bergamenterfag- und echt Pergamentpapier

empfiehlt die

W. Riekersche Buchhandlung

Jahabert S. Paul, Altensteig, Fernsprecher Nr. 11.

Biehverkauf.

Am nächsten Montag, den 11. d. M., von morgens 9 Uhr ab, habe ich in meiner Stallung im Saftbof zur Traube in Altensteig einen großen Transport erklaffige



hochträchtige

Kalbinnen

und

Rühe

sowie

junge, gewöhnte

Milchkühe

zum Verkauf, wozu Sie herzlich einladet

Max Zündorfer.

Biehverkauf.

Habe von Montag morgen 9 Uhr ab einen Transport

trächtige

Rühe

und

Kalbinnen



in meiner Stallung im „Deutschen Kaiser“ in Alten-

steig zum Verkauf und lade Kauf- und Kaufliebhaber

freundlich ein

Lemberger, Nellingen.

Unsergewöhnlich vorteilhaft!

Ungebleichtes Baumwolltuch etwas leichter: Ware p. Mtz. 68 Pfz.

Ungebleichtes Baumwolltuch fast unzerwähllich p. Mtz. 88 Pfz.

Hemdenstoff prima, fast unzerwähllich p. Mtz. 88 Pfz.

Weißes Hemdentuch erklaffig p. Mtz. 95 Pfz.

Bestand sofort per Nachnahme von 10 Mt. an; von 20

Mt. an portofrei. Wenn nicht entsprechend, bezahle ich den

Bestrag zurück. Josef Witt, Fabrikation u. Versand, Walden 305, Dörrpfl.

